

Inhalt

Schwerpunktthema:

Stalking zwischen Psychoanalyse und Strafrecht

Editorial	5	Stalking als Ausdruck einer unvollständigen Differenzierung zwischen Selbst und Objekt Annäherung an ein psychoanalytisches Konzept des Stalkings GEORG BRUNS	69
Überlegungen zur Sozialpsychologie der Stalking-Kriminalisierung LORENZ BÖLLINGER	7	Das Bremer Kriseninterventionsteam Stalking (Stalking-KIT) Konzept, Setting, Praxis FRANK WINTER & FRAUKE DZIOMBA	81
Stalking – Das Strafgesetz zur beharrlichen Nachstellung und das gesellschaftlich Unbewusste FRANK WINTER	19	Aus Forschung und Praxis	
Affekt und Gewalt in Liebesbeziehungen Narzissmus und Trennung HEINFRIED DUNCKER & ASTRID HIRSCHMANN	33	Der Fall Heinrich Himmler HARALD J. FREYBERGER & HELLMUTH FREYBERGER	97
Einige psychodynamische Überlegungen zur Abgrenzung zwischen Stalking-Tätern und Stalking-Opfern GABRIELE TREU	45	Kreativität und Sucht – Zwei Seiten einer Medaille? Alkoholismus und literarisches Schreiben bei Hans Fallada WOLF-DETLEF ROST	119
Die Opfer-Täter-Dynamik des Stalkings Begründung einer interpersonellen Diagnostik SVENJA TAUBNER & ELISABETH PAUZA	57	Wirken sich Genderzugehörigkeit und Ost-West-Herkunft auf Vorurteile aus? Ergebnisse einer Textbeurteilungsstudie WOLF WAGNER, HENDRIK BERTH & ELMAR BRÄHLER	131
		Rezensionen	141
		Autorinnen und Autoren	149

Zeitschrift »psychosozial« im Psychosozial-Verlag

Herausgeber: Hellmut Becker †, Dieter Beckmann, Iring Fetscher, Hannes Friedrich, Albrecht Köhl, Annegret Overbeck, Horst-Eberhard Richter, Hans Strotzka †, Ambros Uchtenhagen, Eberhard Ulich, Jürg Willi, Hans-Jürgen Wirth und Jürgen Zimmer

Redaktion: Prof. Dr. Hans-Jürgen Wirth, Christian Flierl, Walltorstraße 10, 35390 Gießen

E-Mail: hjw@psychosozial-verlag.de, christian.flierl@psychosozial-verlag.de

Abo-Verwaltung: Telefon 06 41/96 99 78 18

E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de

Verlag: Psychosozial-Verlag, Walltorstraße 10, 35390 Gießen

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de, www.psychosozial-verlag.de

Umschlaggestaltung: nach Entwürfen des Ateliers Warminski, Büdingen

Umschlagabbildung: Helmar Lerski: »Metamorphose 588«, 1936, Silbergelatine, ca. 29 x 23 cm © Nachlass Helmar Lerski, Museum Folkwang, Essen, 2010

Satz: Hanspeter Ludwig, Gießen

Druck: Majuskel Medienproduktion, Wetzlar. www.majuskel.de

Bezugsgebühren: Für das Jahresabonnement EUR 49,90 (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Studentenabonnement 50 % Rabatt (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis zum 15. November erfolgt.

Preis des Einzelheftes: EUR 19,90.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Psychosozial-Verlag oder wenden Sie sich an Ihre Buchhandlung.

Anzeigen: Anfragen bitte an: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Copyright: © 2010 Psychosozial-Verlag, Gießen.

Erscheinungsweise: Viermal im Jahr.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Manuskripte: Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten (in zweifacher Ausfertigung) ein. Mit der Annahme des Manuskriptes erwirbt der Verlag das ausschließliche Verlagsrecht auch für etwaige spätere Veröffentlichungen.

Datenbanken: Die Zeitschrift psychosozial wird regelmäßig im Sozialwissenschaftlichen Literaturinformationssystem SOLIS des Informationszentrums Sozialwissenschaften (Bonn) und in der Literaturdatenbank PSYINDEX der Zentralstelle für psychologische Information und Dokumentation (ZPID), Universität Trier, Postfach 3825, 54286 Trier erfasst.

CIP-Einheitsaufnahme der Deutschen Bibliothek: Psychosozial. – Gießen: Psychosozial-Verl. Erscheint jährlich viermal – Früher im Rowohlt-Taschenbuch Verl., Reinbek bei Hamburg, danach in der Psychologie Verl. Union, Beltz Weinheim. – Erhielt früher Einzelbd.-Aufnahme. – Aufnahme nach 53. Jg. 16, H. 1 (1993).

ISSN 0171-3434

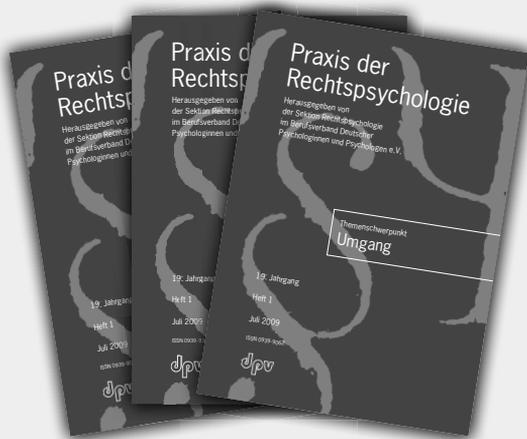
Abonnement-Verwaltung: Bitte teilen Sie dem Verlag bei Adressänderungen unbedingt Ihre neue Anschrift mit.

**Schwerpunktthema:
Stalking zwischen Psychoanalyse
und Strafrecht**

Herausgegeben von Georg Bruns und Frank Winter

www.praxis-der-rechtspsychologie.de

Die Zeitschrift Praxis der Rechtspsychologie (ISSN 0939 - 9062) hat sich zu einem anerkannten Fachorgan entwickelt, das Bezüge zwischen Wissenschaft und Praxis der Rechtspsychologie herstellt. Erhältlich als Einzelheft zum Preis von 16,- Euro, im Abonnement zum Preis von 14,50 Euro (jew. zzgl. Versand). Jährlich erscheinen zwei Themenausgaben.



Themenschwerpunkte:

- Kindeswohlgefährdung
- Kinderdelinquenz
- Opfererfahrungen
- Simulationsdiagnostik
- Stalking
- Strafvollzug
- Sucht
- Tathergangsanalyse
- Umgang
- uvm.

Zu beziehen über den Buchhandel
oder direkt beim Verlag:

Deutscher Psychologen Verlag GmbH · Am Köllnischen Park 2 · 10179 Berlin
Tel. 030 - 209 166 410 · Fax 030 - 209 166 413 · verlag@psychologenverlag.de

WWW.PSYCHOLOGENVERLAG.DE

100303

Editorial

Kriminalität, die in den Fokus der Medien und damit in den der Öffentlichkeit gerät, unterliegt Konjunkturen. Seit einigen Jahren repräsentieren die Themen Amok und Stalking prickelnd nahe und dennoch hinreichend ferne exotische Formen gestörter Beziehungen. Der Schwerpunkt dieses Heftes liegt auf dem Thema Nachstellung in Liebesbeziehungen – modisch als Stalking in aller Munde.

Stalking-Beziehungen sind besondere »Liebes«-Beziehungen, die in eine den anderen beherrschen wollende und ihm nachstellende Form übergehen. Die freiwillige partielle Selbstaufgabe in der großen Nähe der Verliebtheit soll, wenn der oder die andere sich lösen will, gegen seinen oder ihren Willen aufrechterhalten werden.

Aber bewegen sich Verliebtheit und Liebe nicht generell in einer Grauzone, im Dickicht von Ge- und Verbotenem, von Ersehntem und Abgewehrtem, im Geflecht diffuser und ambivalenter Wünsche und Affekte und im Zwang unbewusster Wiederholung bei der Partnerwahl? Lässt uns nicht gerade die Liebe immer wieder gewahr werden, mit welcher Macht sich das Unbewusste über die Ratio und unsere scheinbar etablierten kultivierten Umgangsformen hinwegsetzt?

Die Autoren des Schwerpunkts in diesem Heft zeigen in ihren Beiträgen, wie die individuellen Verstrickungen der Spielarten der Liebe aus den intimen Beziehungen in das soziale Umfeld hineinwachsen und in ihren Ausläufern auch die Institutionen sozialer Kontrolle beschäftigen. Aber nicht nur in ihren drastischen Fällen mahnt uns die Dynamik der (missratenen) Liebe, auch in Nachstellungskonflikten nicht nur einseitig Partei zu ergreifen, sondern auch das abgespaltene andere in uns selbst nicht aus dem Blick zu verlieren.

Weil Stalking-Konflikte Beziehungsgeschehen sind, erweist es sich als nicht hilfreich, Opfer und Stalker getrennt zu betrachten. Spaltungsmechanismen, also Parteinahmen, verschärfen Konflikte und Risiken, statt sie zu begrenzen.

Oftmals gravierender als auf die direkt an der Beziehung Beteiligten, die sich in aller Regel wegen oder trotz ihrer Ambivalenzen zumeist trennen wollen und, wenn die Konflikte öffentlich werden, meistens schon getrennt haben, wirken Stalking-Handlungen auf die direkt oder indirekt davon betroffenen Kinder. Diese für sich bedeutsamen und brisanten Auswirkungen in Fällen von Expartner-Stalking konnten in diesem Heft nicht berücksichtigt werden. Aber die Inkompatibilitäten von Straf- und Familiengerichten in Deutschland und das hierzulande zum Dogma erhobene gemeinsamen Sorgerecht seien hier erwähnt, damit es nicht heißt, niemand schaue auf die Kinder. Die Kinder leiden am meisten, weil am längsten – oft ein Leben lang – unter Stalking-Konflikten und ihren traumatisierenden Folgen. Andererseits sind bei den von Stalking-Handlungen der Erwachsenen betroffenen Kindern in der konkreten Arbeit mit den desolaten Beziehungen deren schädliche Auswirkungen am wirkungsvollsten zu begrenzen, wenn entsprechende Hilfen zur Verfügung stehen. Allerdings zeigt sich die transgenerationale Wirkung des Wiederholungszwanges nicht nur in der Entwicklung entsprechender individueller Dispositionen, sondern auch in dem zu knappen Angebot angemessener Hilfen für die Kinder davon betroffener Partnerschaften.

In den Beiträgen dieses Bandes versuchen die Autoren, das Stalking-Geschehen als komplexen juristischen, mikrosozialen und psychologischen Gegenstand zu erfassen. LORENZ

BÖLLINGER, Jurist und Psychoanalytiker, beschreibt die rechtlichen Aspekte des Stalkings und den Prozess der sozialen Konstruktion des Strafrechtsbestandes Stalking. FRANK WINTER, Psychologe und Leiter des Krisensinterventionsteams Stalking in Bremen, stellt die Phänomenologie des Stalkings dar, soweit dies mit empirischen Daten möglich ist. Ihn beschäftigt aber auch der sozialpsychologische Aspekt des Stalkings, ein seit Jahrtausenden im Geschlechterverhältnis beobachtbares Verhalten, das zum einen grenzüberschreitend ist, zum anderen einer veränderten Bewertung unterworfen wird. HEINFRIED DUNCKER & ASTRID HIRSCHMANN untersuchen aus einer doppelten Perspektive, aus jener der Trennungsdynamik in Paarbeziehungen und einer forensischen, die Frage, ob die Versuche eines verzweifelten Festhaltens am Partner bei Trennungsprozessen Ausdruck einer bereits vorher bestehenden Psychopathologie oder Ausdruck einer den Trennungen inhärenten psychologischen und interpersonellen Dynamik ist. Aus klinischer Sicht stellt GABRIELE TREU, mit ihrer Erfahrung aus der Arbeit mit Missbrauchs- und Misshandlungsoptionen, die überwältigende Dynamik des Stalkings aus der Sicht des Opfers dar, das sich gegen den eigenen Willen in ein interpersonelles psychologisches Netz verwoben findet, das es immer tiefer in ihm ansonsten fremde Sicht- und Verhaltensweisen hineinzieht. SVENJA TAUBNER & ELISABETH PAUZA denken über eine interpersonelle Diagnostik bei Stalking-Prozessen nach. Die übliche individuelle psychodiagnostische Einordnung ist offensichtlich nicht in der Lage, die Abläufe zwischen Täter und Opfer beim Stalking, die meistens einer Beziehungsdynamik entstammen, hinreichend zu erklären. Im Beitrag von GEORG BRUNS enthüllt sich die Psychologie des Täters im Wesentlichen als eine in seiner inneren Welt unvollständig erfolgte Trennung seiner selbst von bedeutungsvollen Objekten. Daraus entstehen charakteristische Überzeugungen und Handlungen, die von der unbewussten Annahme ausgehen, das Opfer sei dem Stalker verfügbar wie ein Teil seiner selbst. Im den Schwerpunktteil abschließenden Beitrag von FRANK WINTER & FRAUKE DZIOMBA wird der heutige institutionelle Umgang mit Stalking in

Bremen beschrieben: Der Täter-Opfer-Ausgleich Bremen hat mit dem Kriseninterventionsteam Stalking (Stalking-KIT) dazu ein besonders qualifiziertes Team und ein spezielles Beratungssetting aufgestellt.

Gerade in den klinischen Beiträgen des Bandes, die aus sehr unterschiedlichen Perspektiven geschrieben wurden, wird deutlich, dass Stalking nicht verstanden werden kann, wenn allein der Täter betrachtet wird. Stalking zeigt sich bei genauer Betrachtung in den allermeisten Fällen als ein verwickeltes Geschehen, in dem der Täter seine unbewusste oder vorbewusste fusionäre Fantasie über seine Beziehung zum Opfer diesem aufzwingt. So kann er auch nach einer äußeren Beendigung der Beziehung eine seelische Verbindung aufrechterhalten, die, wie häufig bei streitigen Beziehungen, die Zeit einer liebevollen und von beiden erwünschten Bindung lange überdauert. Aus dieser Perspektive erscheint es so, als seien die nach außen hin auffälligen Taten eher ein Beiwerk und nicht das Eigentliche des Stalkings.

Georg Bruns & Frank Winter